



Walter und Manuel Möck
vor dem Rotocutter
Fotos: Trinkhaus

Eine Ideenschmiede findet kreative Partner

Als innovationsfreudiger Mittelständler ist der Sonnenbühler Maschinen- und Werkzeugbauer Möck immer auf der Suche nach neuen Ideen und Lösungen. Firmenchef Manuel Möck will im Rahmen des europaweiten »Cometa«-Projektes mit Wissenschaftlern und Partnerunternehmen neue, leichtere Verbundstoffe im Maschinenbau nutzen.

Von Joachim Baier

Neues Wissen nutzen, neue Ideen entwickeln, neue Wege beschreiten: Die Walter Möck GmbH in Sonnenbühl ist seit Jahren als innovationsfreudiges Unternehmen bekannt. Der Spezialist für Maschinen- und Werkzeugbau erhielt für seine Entwicklungen bereits mehrere Preise - 2007 wurde Möck sogar als einer der hundert innovationsfreudigsten Mittelständler in Deutschland ausgezeichnet. Nun ist die Firma auch europaweit auf der Suche nach neuen Produkt-Lösungen. Gemeinsam mit der Universität Stuttgart und sechs weiteren Projektteilnehmern aus Italien, Frankreich, England und Schweden tüftelt die Sonnenbühler Ideenschmiede am Einsatz neuer Verbundwerkstoffe.

»Der Mittelstand in Deutschland muss innovativ sein«, ist Firmengründer Walter Möck überzeugt. Und die inzwischen vierzigjährige Erfolgsgeschichte gibt ihm recht: Aus dem ehemaligen Einmann-Betrieb ist ein expansionsfreudiges Un-

ternehmen mit derzeit 63 Mitarbeitern geworden – darunter sieben Auszubildende. Zum Firmenverbund gehören die 1985 gegründete Südspan GmbH und die 2009 übernommene Schlotterbeck GmbH. Anfang 2010 verschmolzen alle drei Betriebe zur Walter Möck GmbH mit Sitz im Sonnenbühler Ortsteil Willmandingen. Der Gesamtumsatz des Unternehmens lag 2009 bei rund 8,5 Millionen Euro – im Boomjahr 2008 waren es sogar knapp 13,5 Millionen Euro. Für das Jahr 2010 plant Möck trotz schwieriger Wirtschaftslage eine Umsatzsteigerung von 15 bis 20 Prozent. Der Maschinen- und Werkzeugbauer ist mittlerweile weltweit Partner für alle Branchen, in denen höchste Maßstäbe für Qualität und Präzision gelten, sei es die Luft- und Raumfahrttechnik, die Autoindustrie, Turbinenbau oder die Werkzeugbranche. Der 65-jährige Walter Möck übergab im vergangenen Jahr die Geschäftsführung an seinen Sohn Manuel Möck und an seine Tochter Simone Homburger. Auch für die nächste Generation gilt das bewährte Konzept: »Der Mittelstand

kann in Deutschland nur dann erfolgreich sein, wenn er sich auf Sonderfertigung und Innovation besinnt und dies in einer hohen Präzision und Perfektion«. Und der Firmengründer appelliert, »der Mittelstand sollte die Scheu vor der Wissenschaft ablegen«.

Seit vielen Jahren pflegen die Sonnenbühler gute Kontakte zum Institut für Werkzeugmaschinen (IfW) an der Universität Stuttgart. Die Wissenschaftler waren es auch, die Möck für das europaweite Projekt »Cometa« gewannen, das am 1. Dezember 2009 startete. Insgesamt neun Firmen und wissenschaftliche Institute wollen im Rahmen des Projektes die Einsatzmöglichkeiten neuer Faserverbundwerkstoffe im Maschinenbau ausloten. Im Fokus stünden dabei kohlenstofffaserverstärkte Kunststoffe (CFK) und Metall-Matrix-Verbundwerkstoffe, erläutert Dr. Thomas Stehle, Oberingenieur und Leiter der Abteilung Forschung am IfW.

»Cometa« läuft über drei Jahre und wird von der EU mit rund 4 Millionen Euro gefördert. Ko-

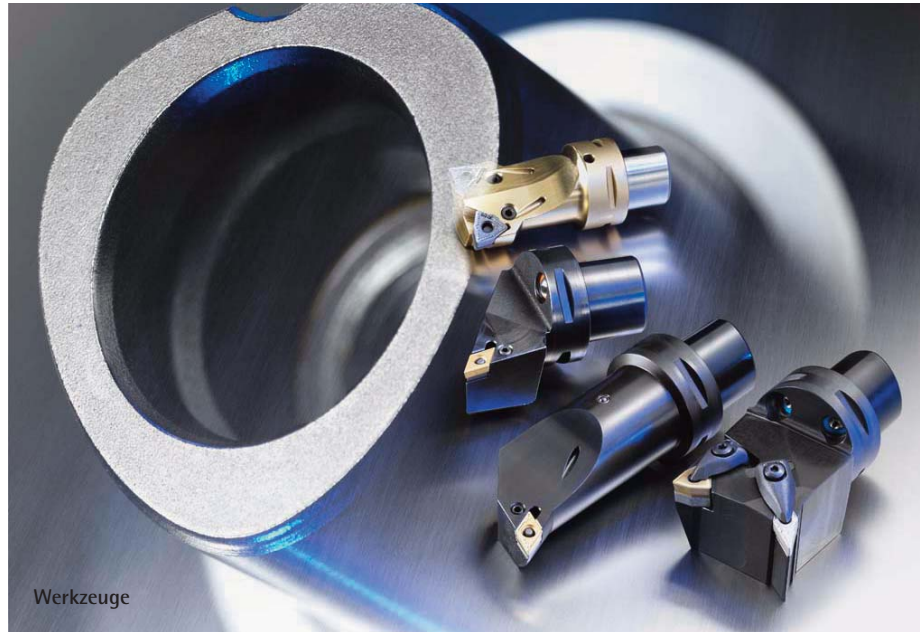
ordiniert wird das Projekt von der Turiner Firma Fidia, ein weltweit tätiger Hersteller von Werkzeugmaschinen und Hochgeschwindigkeits-Fräsmaschinen. Die neun Beteiligten haben ein Konsortium gegründet und jeder Partner übernimmt innerhalb des Netzwerkes verschiedene Aufgaben. Das allgemeine Ziel von »Cometa« sei, so erklärt Stehle, die Weiterentwicklung, Anwendung und Vermarktung dieser Verbundwerkstoffe im Werkzeugmaschinenbau.

Für ihren Beitrag zum »Cometa«-Projekt haben die Sonnenbühler ganz bewusst ihr Vorzeigeprodukt ausgewählt, den 2005 bei der Hannovermesse vorgestellten und mehrfach mit Preisen ausgezeichneten Rotocutter. »Der erste Meilenstein wurde mit dem Rotocutter gelegt, nun gilt es einzelne Komponenten nochmals zu optimieren. Man kann immer noch was besser machen«, weiß Manuel Möck. Der Rotocutter ist mittlerweile ein komplettes Bearbeitungszentrum zur Herstellung von Ringen und Ringabschnitten aus Stahl, Edelstahl, Bronze, Kupfer oder Aluminium.

Kooperation mit internationalen Partnern

Die 18 Tonnen schwere Maschine gänzlich zu überarbeiten würde den Projektrahmen sprengen, aber mit dem Sägeschlitten kommt ein entscheidendes Bauteil auf den Prüfstand. Der Sägeschlitten des Rotocutters soll in Verbindung mit der gesamten Maschinenstruktur möglichst schwingungsarm arbeiten und damit eine größtmögliche Genauigkeit bei der Bearbeitung der Werkstücke ermöglichen. Das Ziel sei, das bisher stählerne Bauteil mit neuen Verbund-Materialien leichter zu machen, ohne die vorgegebene »Grundsteifigkeit« des Sägeschlittens zu verringern, erläutert Thomas Stehle.

Weniger Gewicht bedeutet eine höhere Bearbeitungsgeschwindigkeit und damit höhere Pro-



duktivität. Ein leichteres Bauteil senkt zudem den Energieverbrauch der Anlage. »Wir erhoffen uns schon eine deutliche Verbesserung«, meint der Ingenieur, der im Rahmen des »Cometa«-Projektes am IfW die Computersimulationen und Schwingungsanalysen für den Sägeschlitten übernimmt.

Kürzlich trafen sich die Projektteilnehmer zum Auftakt bei Fidia in Turin. Manuel Möck hat beim Besuch in Italien einen »positiven Eindruck« gewonnen. »Es sind schon sehr gute Firmen dabei«, freut er sich auf die Zusammenarbeit mit internationalen Partnern: »Für uns ist das in dieser Form was völlig Neues.« Insbesondere auf den Austausch mit dem englischen Unternehmen Lola Composites ist der Sonnenbühler schon sehr gespannt. Der Hersteller von Faserverbundwerkstoffen in Huntingdon, Cambridgeshire, hat Kunden aus den verschiedensten Branchen wie Luftfahrt, Schiffbau, Rüstung, Kommunikation, Automobil, und arbeitet sogar für die Formel 1.

Für Juni ist ein Treffen der Projektpartner in

Sonnenbühl geplant. Auch für die Mitarbeiter biete »Cometa« neue Erfahrungen, ist Manuel Möck überzeugt. Der Unternehmer verspricht sich von dem Projekt nicht nur neue Kontakte und am Ende bessere Maschinenbauteile und -Komponenten, auch die Vermarktung der Neuentwicklung ist ausdrücklich als Ziel festgelegt. Jeder der Projektteilnehmer darf die verbesserten Bauteile, an denen er mitarbeitet, für sich verwenden. Nutzungs- und Patentrechte sind innerhalb des Konsortiums bereits vertraglich festgelegt. Möck unterstreicht, »jede Firma muss mit offenen Karten spielen«.

Der Rotocutter soll serienreif werden

Die Walter Möck GmbH ist in drei verschiedenen Bereichen tätig: Maschinen- und Sondermaschinenbau, Lohnfertigung sowie Werkzeugherstellung. Die Lohnfertigung habe früher etwa achtzig Prozent des Umsatzes ausgemacht, berichtet Manuel Möck. Mit der Aichelauer Firma Paravan konnte vor Kurzem ein neuer Kunde gewonnen werden. Für den ebenfalls als innovativ bekannten Ausstatter von behindertengerechten Fahrzeugen bauen die Sonnenbühler inzwischen vollelektronische Rollstühle. »Wir planen eine langfristige Zusammenarbeit«, erklärt Manuel Möck. Sein langfristiges Ziel ist es, den Bereich Maschinen- und Sondermaschinenbau auf fünfzig Prozent Umsatzanteil auszubauen.

»Wir wollen unseren cutter weiter verbessern und zur Serienreife bringen«, nennt Manuel Möck das wichtigste Ziel, das er mit der Teilnahme am »Cometa«-Projekt verfolgt. Seit der Markteinführung verkauften die Sonnenbühler etwa 10 der Sondermaschinen in ganz Europa. Der Firmenchef weiß aus seiner Analyse, »es ist ein sehr großer Bedarf am Markt da«.

